

PROMOS Erfahrungsbericht

Aufenthaltszeitraum:

Die Reise nach Japan begann für mich Ende März mit einer geplanten Rückreise Anfang September. Offiziell begann die Vorlesungszeit im April, allerdings war von der Kyushu-Universität (Kyudai) vorgesehen, dass internationale Studierende Ende März anreisen, sofern diese nicht Teil eines Programms sind. Für den Einzug in das Wohnheim konnte zwischen verschiedenen Tagen ausgewählt werden. Ich bin allerdings schon ein paar Tage früher nach Japan gereist.

Motivation für den Auslandsaufenthalt:

Japan hat mich bereits in meiner Kindheit interessiert und ich wollte auch schon seit jeher das Land bereisen und seine Menschen und die Kultur näher kennenlernen. Durch mein Bachelorstudium im Fach Wirtschaft und Politik Ostasiens mit einem sprachlichen Schwerpunkt auf Japanisch konnte ich zwar einiges über das Land lernen, jedoch vertrete ich die Meinung, dass man ein Land bereisen und in Kontakt mit den Menschen vor Ort treten muss, um es wirklich kennenlernen zu können. Wissen aus zweiter Hand ist zwar nicht zu verachten, jedoch denke ich, dass eigene Eindrücke gewinnen etwas sehr Wertvolles und Wichtiges ist. Natürlich war mein Wunsch, ins Ausland zu gehen, auch damit verbunden, meine Sprachkenntnisse zu verbessern.

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung):

Nachdem ich die Bestätigung für meinen Platz an der Kyushu-Universität erhalten hatte, ging es erstmal darum, die nötigen Dokumente auszufüllen, die von Seiten der Universität zugeschickt wurden. Anhand von Erfahrungen anderer Studierender war der Papierkram aber vergleichsweise gering und relativ gut machbar vorausgesetzt, man fing damit früh genug an. Einen Punkt, den ich für erwähnenswert halte, ist, dass die vorläufige Kursauswahl weder bindend ist noch der tatsächlichen Auswahl vor Ort entspricht. Letzteres hat vor allem zu Beginn des Semesters für Probleme gesorgt, aber dazu später mehr.

Anfang des Jahres erhielt ich schließlich eine E-Mail mit Zugangsdaten für den „Pre-Arrival Assistance“. Die Seite ist recht übersichtlich gestaltet und war unter anderem notwendig für die Beantragung des CoE (Certificate of Eligibility) und der Auswahl der Unterkunft. Leider wurde mein CoE erst recht spät von der Gastuniversität bereitgestellt, wodurch ich mein Visum erst Ende Februar in Düsseldorf beantragen konnte. Die Bearbeitungszeit hat etwa 10 Tage gedauert.

Da vor März noch nicht bekannt war, wann ich mein Visum erhalten würde, habe ich mein Flugticket später gebucht, als mir lieb war, was für den Abflugzeitraum eher ungünstig war, denn durch Hanami waren die Flugtickets nach Osaka vergleichsweise teuer.

Vor Antritt des Auslandsemesters halte ich ein Gespräch mit dem Hausarzt über die Notwendigkeit von Reise- und Auffrischimpfungen für empfehlenswert. Da ich mich für das Sommersemester beworben hatte, habe ich mich vorsorglich gegen die Japanische Enzephalitis impfen lassen und dazu noch andere Impfungen auffrischen lassen. Vor Ort wurde allerdings angeboten, dass diejenigen, die noch nicht geimpft waren, dies noch nachholen könnten. Für den Fall, dass Medikamente eingeführt werden müssen, empfehle ich auch, sich früh genug damit auseinanderzusetzen, denn je nach Medikament und Medikamentenmenge muss dies auch noch beim Ministerium für Gesundheit angemeldet werden.

Anreise und ggf. Visum

Ende März bin ich von Düsseldorf Flughafen mit zwei weiteren Kommilitoninnen über Amsterdam nach Osaka geflogen. In Osaka angekommen, habe ich dort für zwei Nächte einen Zwischenstopp gemacht und bin erst danach von Osaka aus nach Fukuoka weiter, was sich als richtige Entscheidung herausstellte, denn das Einwanderungsverfahren am Flughafen hat mich aufgrund des Menschenandrang mehr als zwei Stunden gekostet. Einen Anschlussflug hätte ich damit sicherlich verpasst. Dazu bot mir der Aufenthalt in Osaka die Chance, mich an die Zeitverschiebung zu gewöhnen und mich von dem langen Flug zu erholen.

Nach ein paar Nächten in Osaka ging es am frühen Morgen schließlich in Richtung Fukuoka. Am Fukuoka-Flughafen gab es für die vorgegebenen Anreisetage einen Shuttlebus, der StudentInnen kostenlos vom Flughafen bis hin zu den Unterkünften brachte. Es ist zwar auch möglich, vom Flughafen aus die Airport Line bis zur Kyūdai-Gakkentoshi Station und von dort aus mit dem Bus zum Ito-Campus zu fahren, jedoch war bei der Gepäckmenge die Anreise mit dem Shuttlebus deutlich angenehmer.

Unterkunft

Für eine Unterkunft konnte ich mich bereits vor Reiseantritt im Pre-Arrival Assistance-Portal bewerben. Auf Empfehlung einer Kommilitonin, die zuvor ein Jahr an der Kyudai war, hatte ich mich für die Erstwahl für das Ito-Kyosokan Harmony House entschieden und glücklicherweise auch einen Platz dort bekommen. Die Miete allein beträgt monatlich 21.000 Yen, wobei Strom und Wasser getrennt bezahlt werden und je nach Gebrauch variieren. Internet

wird von der Unterkunft nur in den ersten paar Tagen bereitgestellt und kann auch nur genutzt werden, wenn zuvor ein Router gekauft wird. Für den Fall, dass man Internet auf dem Zimmer haben möchte, muss dies beantragt werden. In den ersten Tagen gab es dafür aber extra eine Infoveranstaltung, in der einem bei der Beantragung geholfen wurde.

Mein Zimmer hatte ich auf der vierten Etage (dritte deutsche Etage) und recht Glück mit der Aussicht, denn ich habe genau ins Grüne geschaut. Das Zimmer war geräumig, sauber und hat mir im Ganzen gut gefallen. Neben einer Küchenzeile und einem Kühlschrank mit Gefrierschrank gab es auf dem Zimmer auch eine Multifunktionsmikrowelle die tosten konnte. Zu meinem Leiden war die Dunstabzugshaube etwas niedrig und ich habe sicherlich ein paar Gehirnzellen verloren bei der Häufigkeit, bei der ich mich an ihr gestoßen habe. Das Zimmer hatte zudem ein eigenes kleines Bad, was meiner Meinung nach komplett ausreichend war, und einen Wandschrank, in dem problemlos Koffer und Klamotten verstaut werden konnten. Bettzeug wurde von der Unterkunft bereitgestellt, allerdings hatte ich mich dazu entschlossen meine eigenen Bettbezüge mitzunehmen. Das ist zwar kein Muss, jedoch empfehle ich, mindestens ein Bettlaken einzupacken, denn laut der Erfahrung anderer StudentInnen verrutscht der Futon gerne mal auf der Matratze. Zuletzt hatte das Zimmer auch einen Balkon, auf dem man Wäsche aufhängen konnte, und eine Klimaanlage, die einem im Sommer echt das Leben gerettet hat.

Auf jeder Etage befindet sich zudem ein Waschraum, in dem Waschmaschinen und Trockner für 100 Yen genutzt werden können, und ein Aufenthaltsraum mit Fernseher. Sauger und Bügelbrett müssen dagegen unten bei den Dorm-Managern ausgeliehen werden. Einen Vorteil, den diese Unterkunft im Vergleich zu den anderen hat, ist der Dorm eigene Konbini, der täglich für drei Stunden aufmacht und von StudentInnen betrieben wird. Das war vor allem, als es heißer wurde, ein Segen. In regelmäßigen Abständen wird abends außerdem eine Coffee-Hour veranstaltet, bei der man mit anderen BewohnerInnen des Wohnheims in Kontakt treten und Spiele spielen kann.

Finanzielles

Neben dem PROMOS Stipendium hatte ich auch eigene Rücklagen, die definitiv notwendig waren, denn für die Bewerbung an der Universität muss ein Nachweis erbracht werden, dass genügend Geld für den Aufenthalt vorhanden ist. Das Geld von PROMOS hat aber auf jeden Fall einiges an Last von mir genommen, nicht nur was die Flugkosten betraf, sondern auch die Lebenshaltungs- und Transportkosten. Vor allem die ersten Wochen waren im Vergleich zu den

Wochen darauf teuer. Das lag aber in erster Linie an den Anschaffungskosten für die Einrichtung, wie etwa Geschirr und Wasserkocher. Hier bietet es sich an die nötigen Gegenstände entweder in Second Hand Läden, wie der Second Street in Susenji zu kaufen, oder aber zu schauen, was von ehemaligen BewohnerInnen des Harmony Houses in der Free Corner zurückgelassen wurde.

Studium und Lehre bzw. Arbeitsalltag

Ich hatte zwar bereits damit gerechnet, dass das Studium an der Kyudai sich von meinem Studium an der RUB unterscheiden wird, aber ich hatte nicht gedacht, dass es so wird, wie es dann schlussendlich gekommen ist. An der RUB studiere ich zurzeit International Political Economy of East Asia im Master und hatte daher auch gehofft, vor allem aufgrund der Kursauswahl der vergangenen Semester, dass ich an der Kyudai Kurse belegen könnte, die nicht nur ergänzend zu meinem Studium sind, sondern auch meinem Interesse entsprechen. Die Realität sah leider komplett anders aus. Eine Freundin, die ebenfalls von der RUB aus an der Kyudai war, und ich haben uns den gesamten April über mit dem Office der Fakultät für Geisteswissenschaften auseinandersetzen müssen, um am Ende einen Semesterplan zu haben, der überhaupt nicht unseren Vorstellungen entsprach.

In den Semestern zuvor war es den StudentInnen der RUB erlaubt, Kurse des JTW-Programmes zu belegen, die nicht nur vielfältig sind, sondern auch verschiedene interessante Bereiche abdecken, die sich sowohl mit vergangenen als auch mit gegenwärtigen Themen Japans beschäftigen. Während unseres Aufenthalts wurde, nachdem wir unsere erste Kursauswahl abgegeben hatten, von heute auf morgen beschlossen, dass ab diesem Semester die AustauschstudentInnen der RUB die Kurse nicht mehr belegen dürfen.

Die Gespräche, über welche Kurse wir nun wählen dürfen und welche nicht, zogen sich durch den gesamten April, bis am Ende sich herausstellte, dass wir lediglich Seminare belegen durften, die auch den IMAP-StudentInnen zur Verfügung standen. Von den Kursen konnten wir über die Hälfte nicht belegen, da diese sich an die StudentInnen richteten, die ihre Master- bzw. Doktorthesis im Rahmen des Programms verfassen. Die anderen Kurse waren allesamt für diejenigen mit einem tieferen Wissen über die japanische Geschichte und waren bis auf einem Kurs über Altjapanisch nicht machbar mit meinem Wissensstand.

Die Japanisch-Sprachkurse fingen leider auch erst im Mai an und fanden dann auch nur zwei Mal die Woche statt, was meiner Meinung nach nicht ausreichend war. Nach langem Hin und Her und Rücksprache mit unserer Ansprechperson an der RUB haben wir eine Lösung für die

Plan-Problematik gefunden, die zwar nicht optimal, aber akzeptabel unter den gegebenen Umständen war. Um die fehlenden Kurse auszugleichen, habe ich in einigen Kursen als Gasthörerin beigewohnt, die mir allerdings nicht offiziell angerechnet werden konnten. Darunter befand sich auch ein Deutschkurs, der sich an japanische Studierende richtete, in dem ich assistierend im Unterricht mit eingebunden wurde. Am Ende hatte ich bis auf den Dienstag täglich Unterricht und habe die restliche Zeit in der Bibliothek verbracht, um dort für meine Masterarbeit zu recherchieren.

Gasteinrichtung (z.B. Betreuung und Ausstattung)

Die Betreuung durch die Fakultät für Geisteswissenschaften war weder gut noch schlecht. Zwar waren die Ansprechpersonen im Sekretariat freundlich, aber wirklich weitergeholfen wurde einem nicht. Das lag in erster Linie aber auch daran, dass die Kommunikation zwischen den verschiedenen Fakultäten und Fachbereichen der Kyudai eine reine Katastrophe war. Dafür waren aber die Dozenten hilfsbereit und verständnisvoll.

Der Ito-Campus ist ein recht neuer Campus, was sich ebenfalls in den Gebäuden widerspiegelt. Sowohl zu Fuß als auch mit dem Fahrrad ist hier eigentlich alles relativ gut erreichbar. Auf dem Campus befinden sich mehrere Co-Ops, ein Seven-Eleven, bei dem bis auf die Miete alle Rechnungen gezahlt werden können, und verschiedene Möglichkeiten, um in der Mittagspause was zu Mittag zu essen. Auf dem Campus befindet sich auch eine große Bibliothek, in die ich gerne gegangen bin, um zu arbeiten oder zu recherchieren.

Meiner Erfahrung nach war die Betreuung durch die Dorm-Manager auch immer gut. Bei Nachfragen und Problemen wurde einem immer recht schnell geholfen und auch die Nachtwache am Abend war im Notfall problemlos zu erreichen. Für den Fall, dass jemand sein Anliegen nicht auf Japanisch kommunizieren kann, ist in der Regel auch immer jemand vor Ort, der einigermaßen Englisch sprechen kann.

Alltag und Freizeit

Wenn ich nicht gerade Uni hatte oder in der Bibliothek gearbeitet habe, war ich unterwegs und habe die Gegend erkundet. Da es am Anfang so viele Probleme mit der Planerstellung gab, hatte ich zu Beginn des Semesters deutlich mehr Freizeit, die ich dazu genutzt habe, mich aufs Fahrrad zu schwingen und gemeinsam mit einer Freundin von der RUB die Gegend zu erkunden. Generell empfehle ich, sich recht früh schon um ein Fahrrad zu kümmern, denn viele schöne Ecken in der Umgebung des Campus sind mit dem Bus nicht ohne Weiteres zu erreichen bzw. wird es auf Dauer teuer, jedes Mal mit dem Bus fahren zu müssen, auch wenn die

Transportkosten hier deutlich billiger sind als in Deutschland. Schon allein für diejenigen, die im Harmony House unterkommen, lohnt sich ein Fahrradkauf, da die Unterkunft etwa 10 Minuten zu Fuß vom Campus entfernt liegt.

In der Umgebung vom Campus und vor allem auch in Fukuoka gibt es sehr viel zu sehen. So viel, dass ich in der Zeit, in der ich hier war, nicht alle Orte abklappern konnte, die ich sehen wollte. Zusammen mit Freunden habe ich regelmäßig Trips nach Fukuoka City gemacht, um die Stadt näher zu erkunden, oder habe mich aufs Fahrrad gesetzt, um hier die Gegend unsicher zu machen. Meine Zeit hier habe ich natürlich auch genutzt, um andere Ecken von Japan kennenzulernen, wobei Hiroshima und Sapporo ein persönliches Highlight für mich waren. Vor allem bei der Hitze im Sommer war das Klima in Sapporo eine schöne Abwechslung.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Während meines Auslandssemesters in Fukuoka habe ich so viele schöne und besondere Erfahrungen gemacht, dass es nur schwer ist, nur eine von diesen zu wählen. Müsste ich mich jedoch für eine entscheiden, wäre das wohl die Bekanntschaft, die eine Freundin und ich mit einer Tempelinhaberin gemacht haben. Auch das Bereisen von Japan und der nahegelegenen Umgebung um Fukuoka herum hat mir sehr gut gefallen und mir geholfen, Japan auf unterschiedliche Weisen zu entdecken und kennenzulernen.

Die schlechteste Erfahrung war eindeutig die Problematik, die ich hier mit der Kursbelegung hatte, sowie die schlechte Kommunikation zwischen den Fachbereichen. Mein Leben an der Uni war zwar schön, jedoch haben diese Probleme definitiv dazu geführt, dass meine Uni-Erfahrung in Japan eine andere war, als sie hätte sein können.

Allgemein fand ich mein Auslandssemester aber wirklich sehr schön. Hätte ich die Chance gehabt, hätte ich, ohne zu zögern, ein Semester drangehängt. Ich hatte zwar die ersten Wochen sehr starkes Heimweh, aber mit etwas Zeit und Eingewöhnung an das Neue und Ungewohnte habe ich mich in Fukuoka richtig gut eingelebt. Ein Faktor, der dabei auch geholfen hat, war sicherlich, dass ich gemeinsam mit einer Freundin an die Kyudai gegangen bin, sodass ich viele Probleme nicht allein beschreiten musste.

Hilfreiche Tipps und Links

Hygieneartikel: Stichwort Tampons und Deo. Beides ist hier erhältlich, allerdings sind die Deos in Japan nicht so wirksam, wie man meinen mag (vor allem im Sommer), und auch die Auswahl ist stark begrenzt. Tampons sind währenddessen vergleichbar mit denen in Amerika. Heißt: viel Verpackung und Plastik. Ich empfehle daher, einfach genügend von beidem mit nach Japan zu nehmen.

Fahrrad: Wie bereits im Bericht erläutert, macht es Sinn, sich schon recht früh ein Fahrrad anzuschaffen. Häufig verkaufen die Studis, die aus den Wohnheimen ausziehen, zum Semesterbeginn/-ende ihr Fahrrad, weshalb es nicht so schwer sein sollte, preiswert an ein Fahrrad zu kommen. Am besten tritt man dafür der Line-Gruppe der Unterkunft bei.

Line-Gruppe: Das Ito-Harmony-House (und meines Wissens auch die anderen Unterkünfte) hat eine Line-Gruppe, die äußerst praktisch für den An- und Verkauf von Gegenständen ist. Beispielsweise habe ich über die Line-Gruppe meinen Internetrouter und das Fahrrad gekauft. Dort ist es auch möglich, Fragen zu stellen oder andere BewohnerInnen darum zu bitten, die Tür auf der Etage zu öffnen, für den Fall, dass die Keycard auf dem Zimmer vergessen wurde (eine Frage, die bestimmt alle zwei Tage mal im Gruppenchat auftauchte).

Second Hand Shop in Susenji: <https://maps.app.goo.gl/DzjJP31pVqokK2EC7>

Supermarkt in Susenji (manche Produkte sind hier deutlich billiger als im Aeon)
<https://maps.app.goo.gl/F5jNVP5uwtq795q8>

Bank of Fukuoka Susenji Branch: <https://maps.app.goo.gl/VeAJXhYgAT77sRu17>

- Für diejenigen, die kein Bankkonto eröffnen wollen (so wie ich), die können die Miete für das Dorm auch hier überweisen. Die Angestellten sind außerdem sehr zuvorkommen und helfen einem gerne weiter.